



Projekt InKö
Integration / Inklusion
Köln
Email: projekt-inkoe@uni-koeln.de
Homepage: www.inkoe.de
Datum: 08. Juni 2011

Universität zu Köln
Department Heilpädagogik und Rehabilitation
Lehrstuhl Pädagogik und Didaktik bei Menschen mit
geistiger Behinderung
Prof.'in Dr. Kerstin Ziemer
Klosterstraße 79b, 50931 Köln
Tel.: 0221/470-5530 Fax: 0221/470-5580

Das folgende Dokument bietet Ihnen einen Überblick über die zahlreichen und wertvollen Anmerkungen und Empfehlungen, die die über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Informations- und Diskussionsveranstaltung im Forum der Kölner Volkshochschule zum Thema „Inklusion: Eine Schule für Alle“ am 07. Juni 2011 zusammengetragen haben.

Die Anregungen liegen bereits dem Kernarbeitsteam für den Kölner Inklusionsplan vor und werden im dortigen Arbeitsprozess weitere Beachtung finden.

1. Welche Beratungs- und Unterstützungsangebote sind notwendig?

1. Beratung:

- Beratungslehrer vor Ort, ohne Abzug wegen Engpässen
- Eine Anlaufstelle für Beratung
- Die Frühförderzentren sollten konkret an die diversen Schulberatungsstellen verweisen, damit man nicht „ganz allein“ die passende Schule für sein Kind suchen muss
- „Info-Katalog“ für Schulen, welche Beratungsangebote schon bestehen
- Beachtung der sozial-emotionalen Kompetenz, professionelles, ausreichendes Personal
- Beratungsresistenz der Kindergarten-Leitungen durchbrechen hinsichtlich Empfehlungen zu inklusiven Schulen
- Es wäre toll, wenn es eine bessere Information zur Schulwahl schon im Kindergarten gäbe → wo finde ich Adressen, wer berät, an wen kann ich mich wenden, welche Schulen gibt es, wie ist das Anmeldeverfahren, wann muss ich mich kümmern?

2. Differenziertes Material:

- Lehrer brauchen inklusiv-differenziertes Verlags- und Arbeitsmaterial

3. Kompetenzzentren:

- Kompetenzzentren sind sehr sinnvoll

4. Haltungen:

- Das Netzwerk inklusive Schule muss unterstützt werden

5. Schulkultur:

- Sensibilisierung von Gymnasiallehrern notwendig
- Abbau von Vorurteilen und Berührungsängsten vor GU-Öffnung durch Informationspolitik für Eltern und Lehrer, z.B. Treffen mit integrativen Kindertageseinrichtungen

6. Finanzen:

- Finanzierung von Umbauten, Personal, Material, Fortbildungen
- Mehr Gelder für personelle Ressourcen

7. Fortbildung / Ausbildung:

- Mehr und bessere Fortbildung
- Alle Felder von Inklusion
- Zeit für Fortbildungen der Sekundarstufe 1 / 2 Lehrkräfte
- Es gibt fast keine Fortbildungen in Köln für LehrerInnen, die autistische Schüler unterrichten besonders an Regelschulen; gemessen an den vielen autistischen Kindern finden zu wenige Lehrer ins ATZ! → ATZ Köln!
- Inklusive Lehrerausbildung → inklusive Lehrerbesoldung
- Fortbildung
- Praxisbezogene und praxiserfahrbare Lehrerausbildung, Supervision für alle Pädagogen

8. Stellen / Multiprofessionalität / Team-Arbeit:

- Immer Doppelbesetzung
- Entlastung für Schulen und Lehrer zur Einarbeitung / Konzeptentwicklung
- Stellen: Doppelbesetzung garantieren
- Schaffung von Stellen für mehr pädagogische Kräfte, Förderkräfte, Schulpsychologen und andere Experten von außen, z.B. Supervisionsleiter etc.
- Auch Doppelbesetzung in verpflichtender HA-Betreuung
- Sozialpädagogen, Psychologen, dauerhafte Arbeit im Team
- Schule → Fachbereiche müssen zusammenkommen (beständig: Psychologen, Pädagogen, Wissenschaftler, Sozialarbeiter, Erzieher...)
- Zusammenarbeit von allen Professionen: Lehrer, Erzieher, Heilpädagogen, Sonderschulpädagogen, Einzelfallhelfern
- Teamarbeit ist nicht mehr „üblich“ → Beratungsbedarf!

2. Welche Anregungen und Erfahrungen wollen Sie einbringen?

- GU-Erfahrungen in der Sekundarstufe 1
- Ich wünsche mir, dass Gehörlosen-Lehrer die Sprache meines Kindes (DGS) können → Inklusion an Förderschule
- Zur Info: Ist das Bildungsniveau von Förderschulen gleich dem an Regelschulen?
- Die EMA ist ein gelungenes Beispiel für guten GU –weiter so!
- Schüler mit Autismus sollen bei der Inklusion nicht ausgenommen werden
- Der tägliche Umgang mit der „Inklusion“ in der Freizeit (mit Eltern und dem „Regelfreundeskreis“)
- Infos und Werbung bei „Regeleltern“
- GU ist wichtig für alle Kinder mit und ohne Behinderung
- Für gute Statistiken gibt es noch immer „willkommene“, „pflegeleichte“ Förderkinder, die bevorzugt behandelt werden → ich wünsche mir mehr Mut, auch „schwierige“ Förderplätze zu besetzen
- Alle Inklusionsfelder zum Beispiel Geschlecht, sozioökonomischer Hintergrund, Migrationshintergrund, familiäre Situation etc. mit gleicher Qualität wie „Behinderung“ berücksichtigen
- Tanz und Bewegung als gemeinsame nonverbale Erfahrung – in Bewegung sind alle gleich
- Was dürfen Eltern denn tun?
- Inklusive Schule ist Aufgabe von allen
- Inklusion muss in den Köpfen stattfinden
- Sozial-emotionale Bildung braucht einen neuen Fokus, wir müssen aus dem Leistungs- und Erfolgsdenken heraus, damit Inklusion gelingen kann
- Förderleistungen aus den Förderschulen (technisch und v.a. personell) in inklusive Schulen übertragen
- Gut ausgebildete Lehrer müssen gestützt werden durch Lehrer, die das Know-how haben, über die sinnvolle Vermittlungen bei einzelnen Beeinträchtigungen
- Zuständigkeit nicht einschränken
- Bitte auch Betroffene aus Kölner Umland einbeziehen
- Kinder müssen sich auch mit ihren Behinderungen zusammenfinden können, d.h. wenigstens zwei gleiche Beeinträchtigungen pro Jahrgang (gehörlos und gehörlos; blind und blind)
- Wichtig ist, dass auch bei Gewährleistung einer Doppelbesetzung die Kinder mit Förderbedarf auch tatsächlich gefördert werden und nicht der Fokus auf die „Regelkinder“ gerichtet ist
- Es ist gut (!!!), dass wir in einem System, in einer Gesellschaft leben, die sonderpädagogischen Förderbedarf erkennen kann, entsprechend fördern kann und sieht, dass alle Menschen ein Recht auf Bildung haben. ALLE. Es ist nicht gut, dass darauf Exklusion und Diskriminierung erwächst. Es ist nicht hilfreich, über sonderpädagogischen Förderbedarf, sonderpädagogische Förderung und SonderpädagogInnen zu schimpfen
- Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung den Unterricht unmöglich machen (stören) werden z.Z. ausgegrenzt
- Erfahrung: Klassenlehrerin wenig Verständnis für behinderte Schüler trotz Inklusion, Forderung: Mehr Akzeptanz
- Roma-Kinder, Flüchtlingskinder in die Regelschule
- Wie kann es sein, dass eine Schule pro GU ist und keine Unterstützung von der Stadt bekommt?

- Warum gibt es von 27 GU-Grundschulen nur 2 Schulen mit doppelter Besetzung? Inklusion funktioniert nicht über stundenweise Förderung
- 27/8; wo gehen unsere Kinder nach der Grundschule hin?
- Kinder mit Migrationshintergrund und Förderbedarf in eine Schule für alle
- Förderschulen öffnen für Inklusion

3. Wie sollen sich die Kölner Schulen weiterentwickeln?

- Statistiken und Umfragen zum Thema: „Geht es den Schülern mit Förderbedarf wirklich gut?“
- Lehrerausbildung muss angemessen sein
- Schulen: Mehr Geld, mehr Macht über LehrerInnen
- In einer Schule für alle müssen alle Formen von Behinderungen Platz haben
- Info-Austausch mit Inklusionserfahrenen Einrichtungen (Kindertagesstätten und Schulen)
- Weiterentwicklung der Kölner Schulen: 1. Ziel natürlich: eine Schule für alle, 2. Weg eins: zügiger Ausbau des Gesamtschulnetzes, 3. Weg zwei: Ausrichten am Inklusionsverständnis im Sinne der Salamanca-Erklärung, d.h. keine Beschränkung auf Menschen mit Behinderungen
- Warum gibt es keinen GU in Sülz, Lindenthal, Klettenberg (bei so vielen Kindern)?
- Intensiver Austausch zwischen GU-Schulen und Förderschulen → Erfahrungsaustausch → auch „Personalaustausch“ (Sonderpädagogen aus Förder-Schule werden in GU-Schule eingesetzt)
- Vernetzung: Experten ausbilden; Ideen zur Umsetzung von Expertennutzung
- Spezialisiertes Fachpersonal, auch für „KB-Kinder“
- Inklusiver Unterricht muss auch Schüler mit geistiger / körperlicher und schweren Behinderungen berücksichtigen
- Mehr Personal, mehr Mut
- Förderschüler dürfen keine „Restschüler“ werden
- Aufhebung der Klassenunterschiede (Haupt-, Realschule / Gymnasium / Förderschule etc.)
- Um alle Köpfe zu erreichen: Werbespots im TV
- Wohnortnähe ist wichtig (nicht „irgendwo“ unterbringen)
- Schulbegleiter sollen von der Schule gestellt werden → ständigen Wechsel des Schulbetreuers vermeiden
- An allen Schulen DGS als Fremdsprache!
- Wo gehörlose Kinder → DGS als Unterrichtsfach
- Gebärden-Kurse für alle LehrerInnen
- Speziell gehörlose Kinder aus allen nahen Regionen aufnehmen → Spezial-Sonderfall: Auch „Erft-Kinder“
- Förderschule Hören und Kommunikation umwandeln zur bilingualen Schule → DGS und Deutsch → für alle offen!
- DGS in allen Klassen fördern, damit Inklusion für gehörlose Kinder klappt
- Räumliche Ressourcen: extra Räume zum Lernen / Ruhe
- Barrierefreiheit auch in schon bestehenden Schulen
- Personal: 1. genug, 2. Schulungen der LehrerInnen, 3. Sonderpädagogen für alle Behinderungen, die an der Schule beschult werden
- Inklusion in die Kinder und Elternköpfe
- Gut geschultes Personal im Vor- und Nachmittagsbereich
- Jede Schule zum „idealen Förderort“ für jedes Kind machen
- Ich wünsche mir eine zügige Umsetzung der Inklusion und nicht jahrelange Studien → Learning by doing!
- Bitte mit ausreichenden Ressourcen!
- In Sek 1 und Sek 2 „Spezialisierung“ einer Schule auf eine besondere Behinderung

- Ziel: Eine Schule für alle, Schritte dahin: 1. mehr Gesamtschulen in Köln, 2. Inklusion in Gesamtschulen ausbauen, 3. Nicht verzweigen in Hauptschule, Realschule, Gymnasium, 4. Rahmenbedingungen anpassen
- Die wahre Herausforderung ist es, im Sinne aller zu denken und zu handeln → Wo bleiben bei der Diskussion eigentlich die mit geistiger Behinderung / schwerst-mehrfach behinderten?
- Förderschulen für alle Kinder, denn der Inklusionsgedanke beinhaltet eine Förderung für alle, also: Maximal 15 Kinder pro Klasse, Doppelbesetzung und ein interdisziplinäres Team (Lehrer, Therapeuten, Pflege, Psychologen,...)
- Die sonderpädagogische Förderung muss in der Stundenzahl gewährleistet sein, die eine Förderschule auch bietet
- Weitere Sek 1 Schulen
- Unbedingt Doppelbesetzung
- Mehr Förderlehrer im System
- Die KME-Förderschulen mit RegelschülerInnen auffüllen, wir sind sehr gut ausgestattet und auf individuelle Förderung spezialisiert
- Bessere räumliche und technische Ausstattung der Schulen und Klassen
- Inklusionskonzepte auch für die OGTS (Nachmittags-Bereich)
- OGS: Genügend Geld für Doppelbesetzung mit Fachpersonal (ohne Lohndumping)
- Gutes und ausreichendes Fördermaterial (für verschiedene Bereiche)
- Schulbegleiter / Integrationshelfer (vom Fach) auch im Nachmittag und in den Ferien
- Schüler mit körperlicher und geistiger Behinderung: Was passiert mit der OGTS? –Die Schulassistenz wird lediglich für den Unterricht finanziert (Kostenträger der Eingliederungshilfe ist das kommunale Sozialamt) Das Sozialamt übernimmt keine Begleitung der Kinder in der sog. Freizeit. Sollen geistig und körperlich behinderte Schüler des integrativen Unterrichts mittags nach Hause gehen?
- Kleinere Lerngruppen
- Differenzierungsräume
- Das neue Unwort: Einzelinklusion!
- Mehr Aufklärung bei Lehrern und Schülern über den Umgang mit Behinderten
- Multiprofessionelle Teams für Klassen (Pädagogen, Förderschullehrer, Sozialarbeiter, Logo- und Motopäden)
- Vernünftige Ausstattung
- Kleine Klassen
- Das dreigliedrige Schulsystem muss sich öffnen und Flexibilisieren, am besten geht es tatsächlich unter Zusammenfassung aller Bedarfe und Professionen: **EINE SCHULE FÜR ALLE**
- Klassen müssen stark verkleinert werden
- Lehrerausbildung in Sek 1 / Sek 2 mehr auf Pädagogik, weniger Fach
- Individuelle Förderung ermöglichen
- Kleine Klassen
- Doppelbesetzung in allen Stunden
- Möglichkeiten der Förderschulen dürfen nicht verloren gehen
- Ich wünsche mir eine Schule für alle, in der kleine Lerngruppen mit ausreichender Betreuung unterrichtet werden. Die Lehrer und Pädagogen müssen dafür ausgebildet sein, mit der Unterschiedlichkeit der Kinder umzugehen. Wir müssen aufhören, die Kinder zu vergleichen und aneinander zu messen. Jedes Kind muss in seinen Stärken und Schwächen gefördert

werden, egal ob mit, oder ohne erhöhten Förderbedarf. Um dies zu erreichen bedarf es meiner Meinung nach genügend Personal, räumliche Ausstattung, wie Ausweichräume etc., technische Ausstattung wie z.B. Laptops für Kinder, die feinmotorische Schwierigkeiten haben etc. und die Möglichkeit, notwendige Therapien in den Schulalltag mit einzubeziehen

- Kleine Gruppen, so wie Förderschule Sp auch bei GU?
- Angebotsschulen, die zieldifferent arbeiten
- Kleinstgruppen
- Handwerkslernen in der Schule für nicht praktikumsreife Schüler
- Intensive Berufsvorbereitung
- Kleine Lerngruppen
- Klassengröße
- Kleine Lerngruppen
- Kleine Klassen
- Wann wird die von 66% (Versuchsstatus) auf weit unter 50% (rot-grün) gekürzte Doppelbesetzung wieder erhöht?
- Kleine Klassen
- Abschaffung zwischen Trennung des reinen „Schülerbetriebes“ und des offenen Ganztages
- Kooperation zwischen Förderschulen und inklusiv arbeitenden Regelschulen fördern
- Qualifizierte Kräfte im OGTS-Bereich

4. Weitere Anmerkungen

- Krankenpflegepersonal fest angestellt für bedarfsgerechte Pflege der Schüler mit Förderbedarf
- Wie kann ich zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf unterscheiden, wenn ich ein inklusives Schulsystem entwickeln möchte?
- Jeder Schüler braucht Förderung und die ist immer unterschiedlich. Punkt.
- Alle angebotenen Beratungs- und Fördermöglichkeiten müssen für alle Schülerinnen und Schüler gemacht werden / zur Verfügung stehen
- Umdenken von den Bedürfnissen Einzelner auf die Bedürfnisse Aller, Integration → Inklusion
- Begleitung der Förderkinder während der Schulzeit
- Individuelle Förderung des betreffenden Schülers (technisch / pädagogisch) darf nicht in der Masse untergehen
- Die durchgehende Betreuung / Förderung muss für Eltern und Schüler während der ganzen Zeit gewährleistet werden, es muss ausreichend Personal für die speziellen Fragen / Aufgaben vorhanden sein
- Personelle Ressourcen
- Höhere Bezahlung der Lehrer für mehr Leistung durch Inklusion
- Ausreichende Finanzen: für Doppelbesetzung, Fachpersonal, qualitative Betreuung, Elternberatung und Raumausstattung
- Ausreichendes Fachpersonal: Sonderschulpädagogen (Schule), Heilpädagogen / Erzieher (Freizeit), Krankenschwester, Schulbegleiter vom Fach
- Ein neues Projekt benötigt Gelder und Ressourcen
- Inklusion: SchülerInnen müssen die Gelegenheit erhalten, sich mit SchülerInnen mit ähnlicher Beeinträchtigung zusammenschließen zu können, d.h. konkret am besten wenigstens zwei Kinder mit ähnlicher Beeinträchtigung im Jahrgang, insbesondere gilt dies für Schwerhörige, Gehörlose... → Die Erkenntnis ich stehe mit meinen Schwierigkeiten nicht alleine da ist stärkend
- Ganztage
- 2 Lehrer teilen ein Büro
- Freies Essen
- Schuluniform
- 1:5 –Betreuung
- Sozialarbeiter, Krankenpfleger, Psychologen
- Wie ist die Bereitschaft der Gymnasien zur Inklusion?
- Was begründet die Zahl 80% → Willkür oder Substanz?
- Vernetzung von Kindertagesstätte und Grundschule
- Der gesellschaftliche Effekt eines inklusiven Bildungssystems wäre mehr als gewinnbringend für unsere gesamte Gesellschaft. Es zählt: Ich bin, im Gesamten ein Teil der bedeutsam ist, wie ich bin. Es ist selbstverständlich, verschieden zu sein
- Werbespots Inklusion
- Der „Name“ eines neuen Schulsystems muss ein ganz neuer sein. Allgemeine respektive Regelschule vs. Förderschule sollte Vergangenheit sein. Es geht nicht darum, dass das eine System richtig und das andere falsch ist, es geht darum, dass es ein neues Schulsystem für alle geben muss
- Welche Klassengrößen werden garantiert? Zum Bsp. ¼ Schüler mit Förderbedarf (5), dann Klasse mit 20 Schülerinnen und Schülern und 2 Pädagogen

- Bei Feststellung des Sonderpädagogischen Förderbedarfs meines Kindes hätte ich mir Unterstützung gewünscht, die ich nur über die Elterninitiative erfahren habe
- Vermehrte sonderpädagogische Kompetenz an den Inklusions-/ Integrationsschulen
- Die Separation ist und war falsch! Die „sonderpädagogische Förderung“ als Wissen und Erfahrung über individuelle Bedürfnisse in Lernen und Entwicklung war und ist richtig. Sonderpädagogik muss in einem inklusiven Schulsystem erhalten bleiben
- Die Stadt Köln möge sich umgehend und dringlich an die Universität (insbesondere LehrerInnenausbildende Humanwissenschaftliche Fakultät) wenden und eine offensive Berücksichtigung der UN-Konvention bei der laufenden Implementierung der Lehrerbildungsstudiengänge anmahnen
- Schulbegleiter „kleben“ am Kind, vermeiden, öffnen der Arbeit des Schulbegleiters für alle → Integration des Schulbegleiters im gesamten Unterrichts-/ Freizeitprozess
- Wie sieht es mit Pisa-Studie in Förderschulen aus?
- Auch wichtig: Förderung der leistungstärkeren Schülerinnen

